

DIE DIKTATUR DES RELATIVISMUS

"Wenn Wahrheiten nur Bilder von Wahrheiten sind, dann ist es obsolet, wenn eine Institution meint, sie allein hätte die Wahrheit und sie allein verfüge darüber, Sinn, Werte und Perspektiven zu vermitteln" (Richard Jochum, Charly Stark, Hrsg., Theologie für gebrannte Kinder. Beiträge zu einer neuen politischen Theologie, Wien 1991, 19). Hierher gehört auch der Gedanke, daß alle Glaubenswahrheiten nur Metaphern sind, ein Grundgedanke in den Religionsbüchern von Halbfaß. Auch der Gottesbegriff wird gern als eine Metapher bezeichnet.

In bestimmten theologischen Publikationen wird die katholische Kirche heute gern als eine Sekte, als eine Großsekte qualifiziert, oder es wird ihr bescheinigt, daß sie auf dem besten Weg sei, eine Sekte zu werden, weil sie auf die Säkularisierung unserer Welt nicht mit einem wachsenden Pluralismus reagiere, wie das in den protestantischen Kirchen geschehe. Das geschehe zwar auch durch die einsichtigen katholischen Theologen, nicht aber durch die offizielle Kirche, durch die Verfassung der katholischen Kirche und durch die Praxis des gegenwärtigen Pontifikates werde er relativiert und behindert. Durch ihren zentralistischen Anspruch stelle sich die katholische Kirche selber neben die Adventisten und die Mormonen. Der katholischen Kirche bleibe nur "die Wahlmöglichkeit zwischen einer schrittweisen Protestantisierung ihrer Strukturen - also eines Abbaus ihres Zentralismus, um mehr innerkirchliche Pluralität zuzulassen, oder einer weiterhin starken Betonung ihres spezifischen, eben zentralistischen Charakters - also eines Weges in Richtung auf eine Gemeinschaft mit Zügen, die man traditionell >Sekten< zuschreibt: Betonung der Ausschließlichkeit der eigenen Heilserwartung; Ablehnung jeder ökumenischen Öffnung als aufweichende Relativierung; soziale Einigelung in einer zunehmend als feindlich empfundenen Umwelt, die dieser Kirche mit wachsender Gleichgültigkeit gegenübersteht" (Anton Pelinka, Die theologische Fakultät als Ort der Unruhe, in: Richard Jochum, Charly Stark,

Hrsg., *Theologie für gebrannte Kinder. Beiträge zu einer neuen politischen Theologie*, Wien 1991, 65). Man ist konsterniert, wenn liest: "Eigentlich haben theologische Fakultäten (gemeint sind die katholisch theologischen Fakultäten) keine Wahl: Unterstützen sie nicht offen den Trend in Richtung Protestantisierung der katholischen Kirche, helfen sie indirekt mit, aus der katholischen Kirche eine fundamentalistische Großsekte zu machen - und für eine solche kann es keine theologischen Fakultäten geben. Die theologischen Fakultäten sind daher strukturell dazu verurteilt, ständig Ärgernis im Sinne eines (katholischen?) Protestantismus zu sein" (ebd., 66). Es zeugt also von großem Verantwortungsbewußtsein, wenn die theologischen Fakultäten die Grundlagen des Glaubens aufweichen. Die "kritischen" Geister werden also nicht aufgefordert, die ungeliebte Institution zu verlassen, sie hetzen vielmehr die Gläubigen gegen die Autorität ihrer Amtsträger auf, indem sie diese als Sektenführer diffamieren. Sie rufen auf zur Rebellion gegen die kirchliche Autorität, speziell gegen den Papst, um die Kirche von der Wurzel her zu zerstören (vgl. Michael M. Weber, *Basiskirche. Graswurzelstrategie- und bewegung in der Kirche*, in: *Theologisches. Katholische Monatsschrift* 24, 1994, 503 f). Es ist die gleiche Praxis, die Norbert Greinacher propagiert, wenn er die katholische Kirche als eines "der letzten totalitären Systeme unserer Weltgesellschaft" bezeichnet und eine totale Demokratisierung dieser Kirche fordert (Norbert Greinacher, *Vom Masochismus der katholischen Kirche*, in: Siegfried Rudolf Dunde, Hrsg., *Müssen wir an der katholischen Kirche verzweifeln?*, Gütersloh 1993, 53 f; vgl. Michael M. Weber, 505).

Das "autoritäre System der katholische Kirche" muß "umkippen", ähnlich wie das kommunistische System. "Das Volk Gottes wird sich dann auf dem Petersplatz versammeln, nicht um dem Papst zuzujubeln, sondern zu rufen >Wir sind das Volk!< Aus Rom wird Leipzig werden" (Josef Grünwald, *Wir sind das Volk!*, in: Siegfried Dunde, Hrsg., *Müssen wir an der katholischen Kirche verzweifeln?*, Gütersloh 1993, 71 f).

Auf die gegenwärtige diskriminierende Verwendung des Begriffs Sekte für all jene Gemeinschaften, die unbedingte Wahrheitsüberzeugungen haben und einen missionarischen Eifer bekunden. Solche Gemeinschaften werden gern als gemeingefährlich fundamentalistische Sekten bezeichnet. Wörtlich sagt er: "In dem Maße wie der Papst wegen seines Festhaltens an der katholischen Lehre unter Beschuß gerät, wird schließlich auch die Kirche, die er repräsentiert, trotz ihrer Größe, zur fundamentalistischen Sekt gestempelt. Es soll nur noch liberale Ideen und nur noch Mission für solche Ideen geben dürfen. Das ist die Dialektik des Liberalismus, wenn er sich aus einer Tugend in eine Ideologie verwandelt". Er spricht in diesem Zusammenhang von der Intoleranz im Namen der Toleranz, von der Illiberalität im Namen der Liberalität, im Namen liberaler Ideen (Christian Höller, Für eine Mission im friedlichen Wettbewerb. Der Münchener Philosoph Robert Spämann auf der Wiener Konferenz über Religionen in Europa, in: DT Nr. 146, vom 8. Dezember 1994).

Unverkennbar ist eine relativistische Tendenz hinsichtlich des Christentums in seinem Verhältnis zu den Religionen. Was immer das Christentum und die Kirche belastet, wird mit einer gewissen Wollust breit getreten. Der Schüler wird zu allen anderen Religionen eher hingeführt als zum Christentum.